



Siebentes Kapitel.

Meuterei und Taifun.

Die Barkasse änderte gegen Mittag desselbigen Tages den Kurs, man hatte ein Landen auf der Insel Jesso wegen der Nähe aufgegeben. Jan Detlev ließ gerade nach Westen beidrehen, denn sie mußten, gleichviel ob Yokohama oder Osaka zuerst angelaufen werden sollte, aus dem japanischen Meere durch die Straße von Tsugaro no Seto in den stillen Ozean an die südöstliche Seite des Hauptlandes Hondo gelangen. In einer ziemlich weiten Bucht der genannten Straße oder Meerenge, die das Hauptland von der nördlichsten Insel Jesso trennt, liegt als bedeutendster Hafensplatz an der Nordspitze Hondos die Stadt Amori, vor deren Keede der Kapitän nach Rücksprache mit den Russen auf einen halben Tag ankern wollte.

Die Geretteten bedurften nach der wilden Flucht und Heze durch das sibirische Küstengebiet hauptsächlich frischer Kleider; mit genügenden Waffen hätte sie der Seeräuber zur Not ausgerüsten können. Jan Detlev hatte, kurz nachdem seine neuen Schützlinge sich ein wenig gestärkt und erholt, ihnen ohne lange Umschweife erklärt, daß sie sich auf einem ganz regelrechten Seeräuberschiffe befänden, dessen Führer er selbst sei, und die Antwort des weißhaarigen, alten Herrn war gewesen: „Mein lieber Kapitän, ich danke Euch sehr für Eure Offenherzigkeit, aber glaubet nicht, daß mich das irgendwie bekümmert oder mir Gewissensbisse macht. Aus den sibirischen Bleibergwerken läßt man sich zur Not, wenn kein anderer